

sia-Gestaltungsrat unterstützt Gemeinden und Bauherren

Seit zehn Jahren besteht der Gestaltungsrat der sia (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein) Sektion Thurgau. Der Rat möchte in Zusammenarbeit mit den Gemeinden und Bauherren einen Beitrag leisten zu einer hohen ortsbaulichen Qualität.

WERNER LENZIN

OTTOBERG. «Wir haben uns die Baukultur im Kanton auf die Fahne geschrieben und möchten mit verschiedenen Instrumenten die Gemeinden und Bauherren aktiv unterstützen», sagt Reto Mästinger, Präsident der sia-Sektion Thurgau. Er stellt für das kommende Jahr eine Broschüre über gutes Bauen in Aussicht und bedauert, dass der sia-Gestaltungsrat während seines zehnjährigen Bestehens lediglich 30 Fälle behandeln konnte. «Der Wille zur guten Gestaltung ist nicht in allen Gemeinden gleichermassen vorhanden und die sieben Architekten, Raumplaner und Ingenieure des Gestaltungsbeirats stellen sich den Gemeinden zur Verfügung», erklärt der Präsident.

Wohnhäuser sind ortsverträglich

Ein Beispiel, wie der sia-Gestaltungsbeirat die Gemeinde von der Ortsverträglichkeit eines Projektes überzeugen konnte, ist das Bauvorhaben von Cathleen und Bruno Braun in Ottoberg. Sie haben sich entschlossen, anstatt das Bauland unterhalb ihrer Liegenschaft zu verkaufen, den Frauenfelder Architekt Bruno Stähli mit einem Projektauftrag für zwei neue Wohnhäuser zu beauftragen. Vor über zwei Jahren suchte er den Kontakt mit dem Bauamt der politischen Gemeinde Märstetten. Nach verschiedenen weiteren positiven Kontakten erfolgte im Juli 2013 die Baueingabe und im November gleichen Jahres, dies aufgrund verschiedener Einsprachen, das korrigierte Baugesuch. Im darauffolgenden Mai erhielten Bauherr und Architekt die Ablehnung des Baugesuchs. «Mit Blick auf ein erneutes Baugesuch entschloss sich der Bauherr auf meine Anregung hin für den Beizug des sia-Gestaltungsbeirats», sagt Architekt Bruno Stähli. In der Folge verfassten Heidi Stoffel und Hanspeter Woodtli vom Gestaltungsbeirat ein neutrales Gutachten. Dieses besagte im September vergangenen Jahres, dass die beiden neuen Wohnhäuser ortsverträglich sind. «Die Baukörper weisen eine quartiertypische Volumetrie auf und sind sorgfältig in den Hang eingepasst», bestätigt Heidi Stoffel. Das Gutachten besagt, dass die Baukörper am Siedlungseingang, einer einsichtigen Stelle im Ortsbild, einen angemessenen architektonischen Ausdruck zeigen und sich aus der Fernsicht wie auch von der Fussgängerebene aus in das Quartier einfügen. Das Gesuch beurteilt die dunkle Fassadengestaltung vor allem aus der Fernsicht als positiv.

Viertes Gesuch erfolgreich

Gemäss Stähli hat er aufgrund des Berichts des Beirates Korrekturen vorgenommen. Dazu gehörten das Weglassen des Ateliers im Osten und eine abgestufte bauliche Trennung zwischen den beiden Baukörpern. In der Folge wurde das Baugesuche mit diesen zwei bis drei Änderungen ein viertes Mal eingereicht und hatte die Bewilligung zur Folge. «Das leicht überarbeitete Projekt und die Beurteilung durch den Gestaltungsrat haben den Gemeinderat offenbar überzeugt», stellt Architekt Bruno Stäheli fest.

BILD: Vor der besagten Bauparzelle in Ottoberg: Architekt Bruno Stähli, Heidi Stoffel und Präsident Reto Mästinger.

BILD: WERNER LENZIN